



TAB. XII.

Drey Korbträgerinnen, (Canephorae) helldunkel auf gelben Grund gemalet. Diese Jungfrauen waren der Minerva geheiliget, und trugen bey den Panathenäischen und andern Solemnitäten geflochtene Körbe mit Heiligthümern, welche der Pallas, Ceres &c. gewidmet waren, auf ihren Köpfen. Vielleicht sind es Copien der zwey schönen Canephoren des Polyklets, welche Verres dem Cajus Sejus zu Messina raubte. Erant aenea duo signa non maxima, verum eximia venustate, virginali habitu atque vestitu, quae manibus sublatis sacra quaedam more Atheniensium virginum reposita in capitibus sustinebant. Canephorae ipsae vocabantur, sed earum artificem Polycletum esse dicebant. Messanam ut quisque nostrum venerat, haec visere solebat &c. (e) Diejenigen, welche Winkelmann (f) abzeichnen lassen, waren in gebrannter Erde, von erhobener Arbeit, und nach dem polykletischen abgeformet. Sie sind in dem ältesten Stil gezeichnet.

TAB. XIII.

Oben. Eine weibliche Figur opfert der Ceres. Sie ist weiß gekleidet, so wie alle übrige Figuren.

Alba decent Cererem: vestes Cerealibus albas

Sumite: nunc pulli velleris usus abest.

OVID. Fastor. Lib. IV. 619.

Sie hält das Fruchthorn. Bey ihr stehet ein gekrönter, angeschürzter Knabe, mit einem Blumengehänge und Schaafe mit Kräutern. Gegen dem Frauenzimmer über bläset ein junger Mensch auf zwey Pfeifen, dessen einer Fuß auf einer Gattung von Instrument ruhet, das Scabellum oder Scabillum hieß, (s. unten die 39ste Kupfertafel) wovon der Scholiast des Statius (Theb. VII. 171.) sagt: Scabellum, quod in sacris tibicines pede sonare consueverunt. Hinter diesem Blöthenspieler führet ein Knabe ein Schwein herben, das der Ceres geopfert zu werden pflegte. (Varro de re rustica, L. II. cap. 4. Aristoph. Pax, v. 374.) Es hat bereits die rothe Opferbinde an. Zu beyden Seiten des Gemäldes stehen zwey Pocillatores, mit schwarzen Stiefeletten. Sie gießen aus einem silbernen fruchthornähnlichem Gefäße Wein in ein Trinkeimerchen.

Unten. Zwo große Schlangen, die man für Genii der Berggegenden zu halten pflegte, (s. I. Theil, Taf. XXXVIII.) freffen zwey Eyer, die auf einem Marmoraltare liegen.

TAB. XIV.

Ein junger Mensch, der bis an den Gürtel nackend ist, hat ein Fell um sich hangen. Seine Hautfarbe ist sehr braun. Er hat eine Krone von Blättern auf, und hält in beyden Händen einen strohgelben Wannenkorb, der mit Feldfrüchten angefüllt ist, die er als Erstlinge vor einem kleinen ländlichen Altare des Priaps ausschütet. Gegen dem Altare über hält eine mit Blättern bekränzte Frau ein Gefäß und eine goldene Libationsschaafe. Sie ist himmelblau gekleidet, ihr Ueberkleid ist grün. Im Hintergrunde sieht man zwo kleine Herma, oder Merkursäulen.

Priap bedeutete die Zeugungskraft der Natur. Man opferte ihm daher die Erstlinge aller Früchte der Jahreszeiten, nebst Milch (g).

Vere rosa, autumnno pomis, aestate frequentor

Spicis: una mihi est horrida pestis hyems.

Nam frigus metuo: et vereor, ne ligneus ignem

Hac deus ignaris praebet agricolis.

Priapeia, Carm. 85.

TAB. XV.

Vier runde Bildnisse, Halbfiguren, zwo männliche, und zwo weibliche. Die erste der letztern hat eine blaue Haube auf, ihre Kleidung ist roth, ohne Aermel. Sie trägt eine silberne Schale mit Früchten, in deren Mitte ein Phallus ist. Von solcher Figur waren öfters bey Saufgelagen Gläser (h)

B 2

(Phal-

(e) Cicero in Verrem Lib. IV. cap. 3.

(f) Monum. antichi. n. 182.

(g) Virgil. Ecl. VII. 33.

(h) — Vitreo bibit ille Priapo. Juvenal. Sat. II. 95.